

Limmat rechts : seit 75 Jahren Quartiervereinsarbeit in Baden

Autor(en): **Bürge, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **56 (1981)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Limmat rechts

Seit 75 Jahren Quartiersvereinsarbeit in Baden

In den letzten Jahren haben hierzulande, und besonders in der Stadt Baden, die Quartier- und Dorfvereine gegenüber der unmittelbaren Nachkriegszeit wieder an Bedeutung gewonnen. Ihre Versammlungen und Veranstaltungen stossen auf grosses Interesse bei der Bevölkerung; ihre Stellungnahmen zu aktuellen Fragen der Gemeindepolitik werden von den Behörden aufmerksam verfolgt und bei anstehenden Entscheidungen recht hoch gewichtet.

Wo liegen die Gründe für das Erstarken der Vereine in den Quartieren unserer Stadt? Offensichtlich wächst in der Bevölkerung das Bedürfnis nach persönlichem und gesellschaftlichem Kontakt im engern Lebensbereich des Quartiers. Den Fragen der Lebensqualität und Umweltgestaltung gilt die besondere Aufmerksamkeit der Einwohnerschaft. Gerade auf diesem Gebiet eröffnet sich den Quartier- und Dorfvereinen ein weites Wirkungsfeld. Möglicherweise liegt in dieser Arbeit auch einer der Ansatzpunkte, im Zeitalter der Stimm- und Wahlabstinenz das Verhalten des einzelnen gegenüber Gesellschaft, Gemeinwesen und Staat zu verändern und sein aktives Mittun zu fördern.

Einer der Badener Quartiersvereine sei im folgenden etwas unter die Lupe genommen, der Quartiersverein *Limmat rechts*. Von besonderem Interesse ist dabei die Tatsache, dass dieser Verein zwei völlig getrennte Lebensabschnitte aufweist. Bis vor wenigen Monaten war selbst den heutigen Mitgliedern über die ersten Jahrzehnte des Vereinslebens nichts bekannt. Erst im Frühjahr 1980 förderten die Arbeiten bei der Neuordnung des Stadtarchivs Baden in Vergessenheit geratene Dokumente, Protokoll- und Rechnungsbücher zutage. Allerdings war im Jahre 1974 bei der vermeintlichen Gründung des Vereins durch ältere Quartiereinwohner von einem früheren Zusammenschluss im Quartier berichtet worden. Genauer wurde aber nicht bekannt, und vor allem fehlten schriftliche Unterlagen. Immerhin setzte sich bei der Namensgebung aus einer grossen Auswahl von Möglichkeiten die Bezeichnung *Limmat rechts* durch. Heute wissen wir, dass bereits der frühere, sehr aktive Verein diesen Namen trug.

Die ersten Vereinsjahre

Unter dem Tagespräsidium des Initianten Beat Leimbacher fassten am 2. September 1905 ungefähr vierzig Mann aus dem Stadtgebiet östlich des Limmatlaufs im Restaurant Metropol den Beschluss, sich in einem Quartiersverein zusammenzuschliessen. Zwei Mitglieder des damals offensichtlich schon beste-

henden Quartiervereins *Halde* wohnten der Gründungsversammlung als Gäste bei. Wenige Tage später arbeitete der erste Vorstand im Restaurant Schönaue die Statuten aus, welche von einer zweiten Versammlung im Restaurant zur frohen Aussicht, heute Bellevue, genehmigt wurden. Sie umschrieben kurz die Zweckbestimmung des neuen Vereins und die administrativen Festlegungen. Im Wortlaut wurde folgendes festgehalten:

Statuten
des
Quartiervereins «Limmat rechts» Baden

I. Zweck des Vereins

§ 1.

Der Verein bezweckt Besprechungen über örtliche Verhältnisse zu veranlassen und für Orientierung bei Wahlen und Gesetzesvorlagen zu sorgen.

II. Mitgliedschaft

§ 2.

- a) Mitglied des Vereins kann jedermann werden, der in bürgerlichen Ehren und Rechten steht und für die Interessen des Vereins nach besten Kräften einsteht.
- b) Die Aufnahme erfolgt durch Anmeldung beim Vorstand.

III. Vereinsorgane

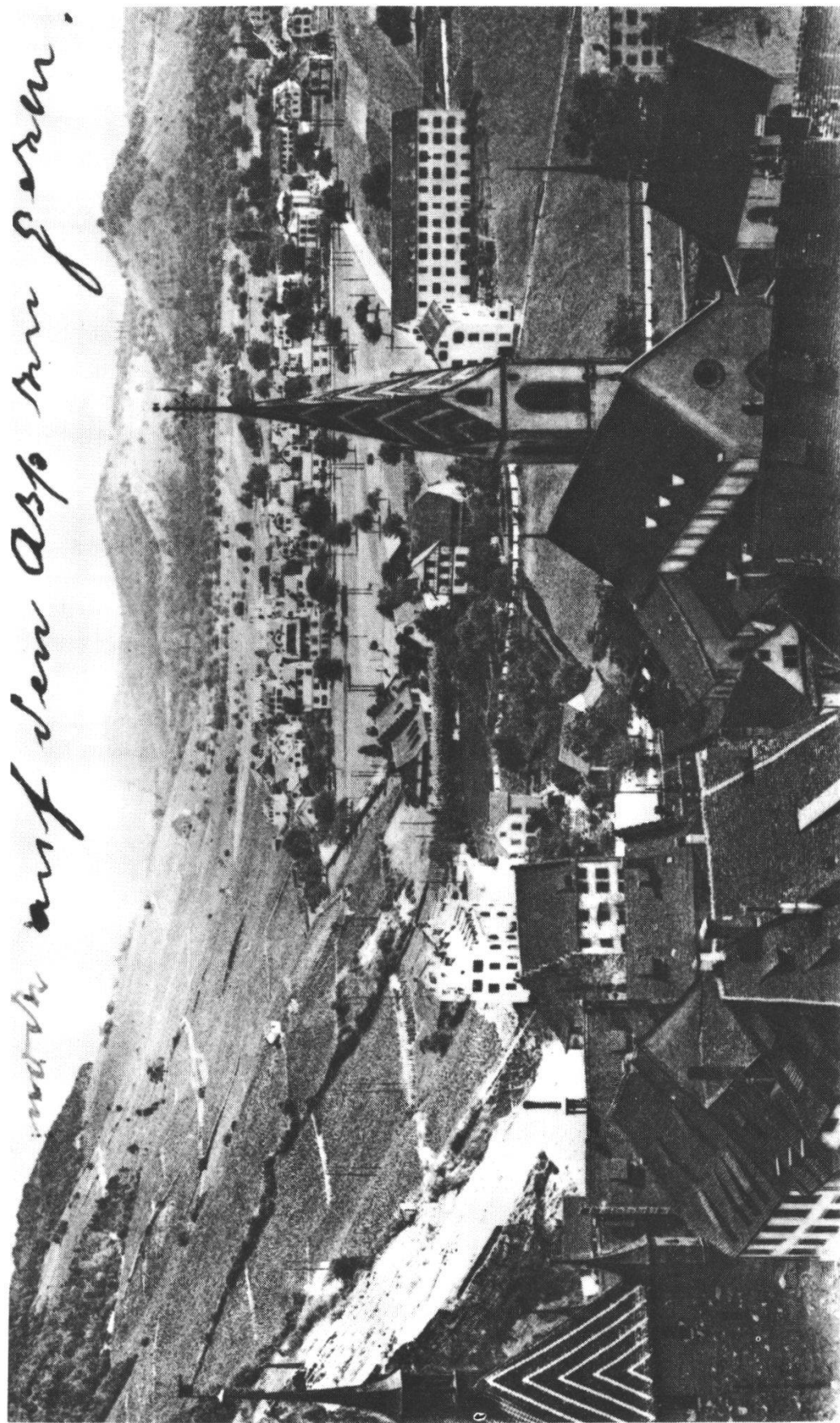
§ 3.

Die Organe des Vereins sind:

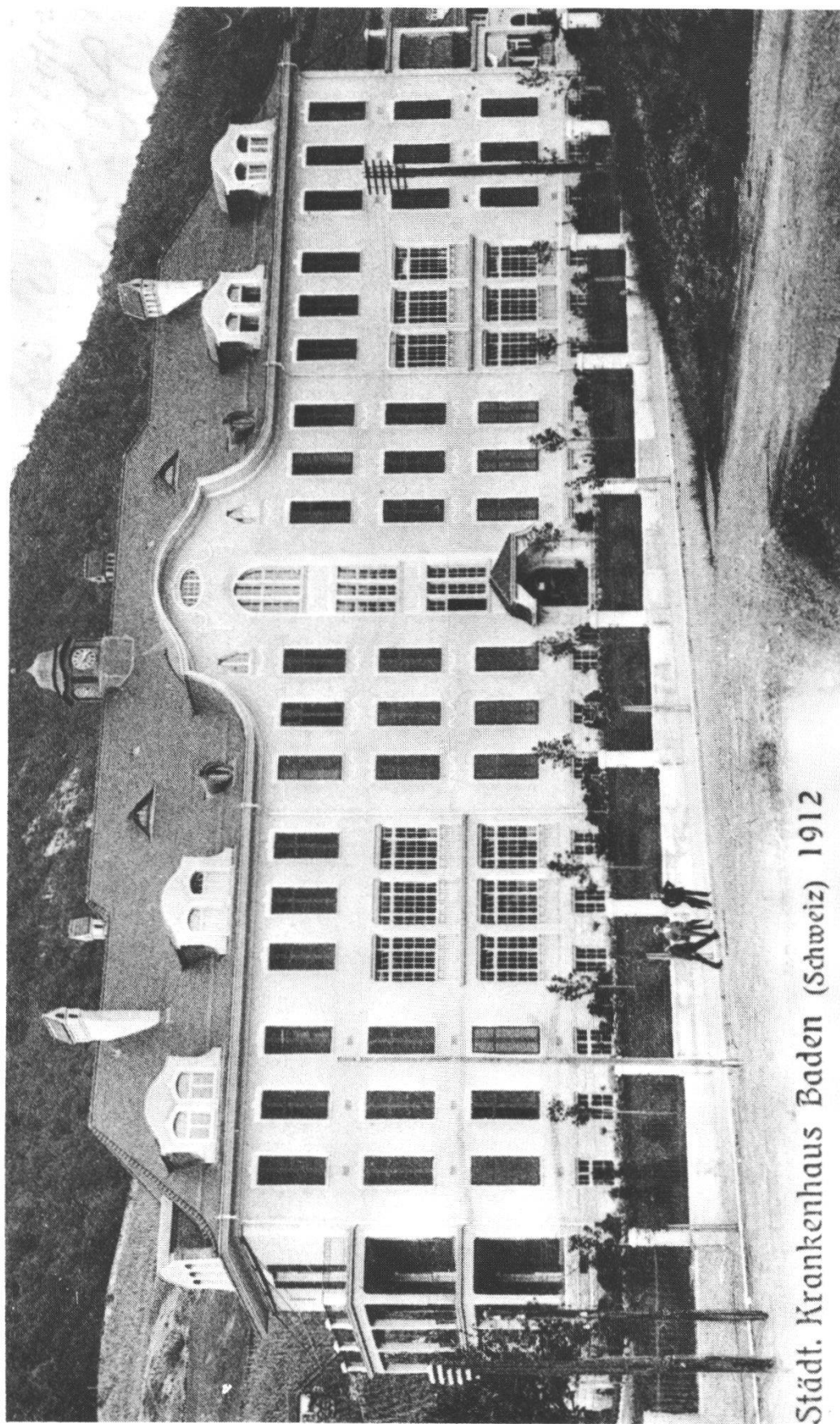
- a) Der Vorstand.
- b) Die Rechnungsrevisoren.
- c) Die Generalversammlung.

§ 4.

Der Vorstand besteht aus: Präsident, Aktuar, Kassier und 2 Beisitzern. Derselbe wird von der Generalversammlung auf ein Jahr gewählt.

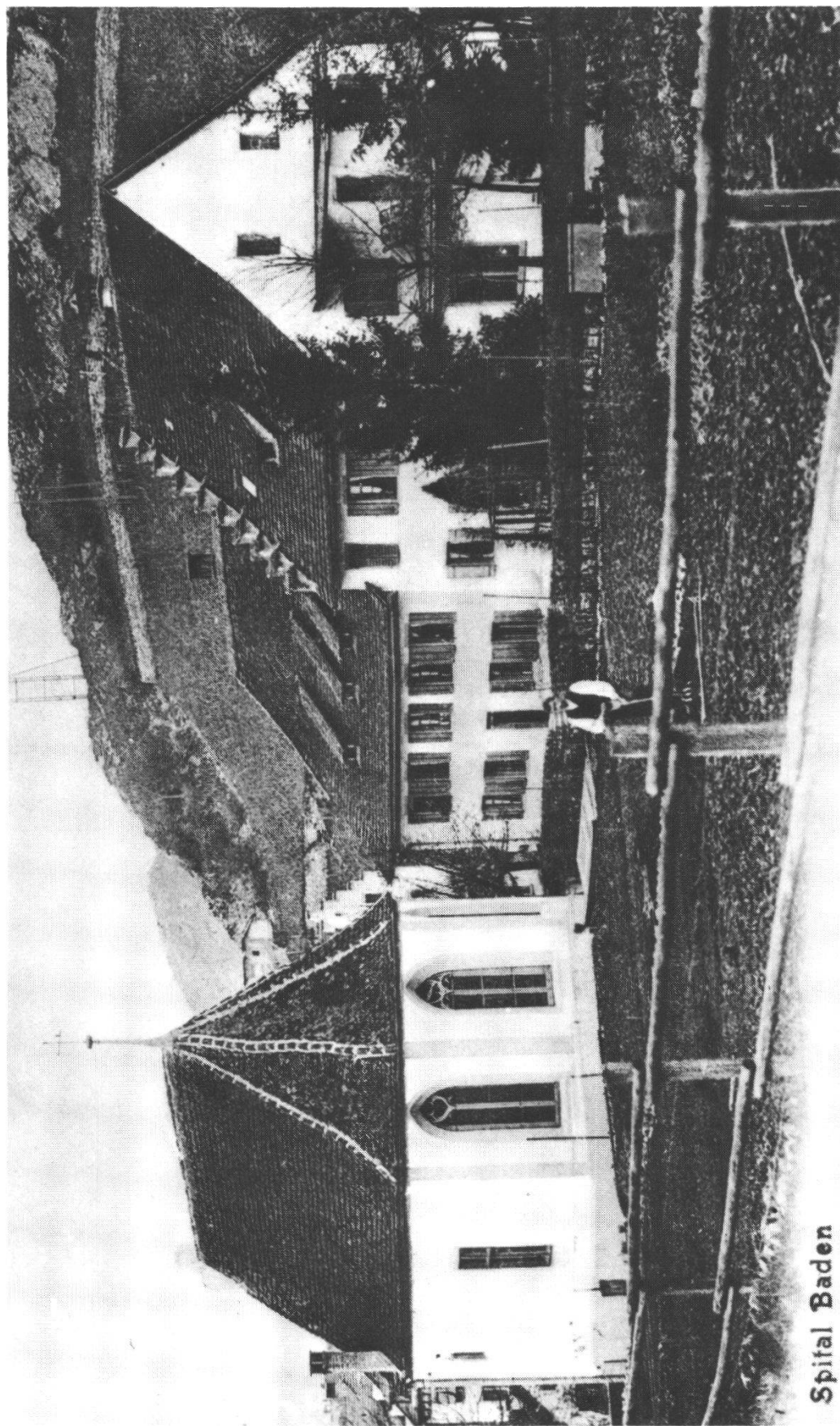


Blick vom Schloss Stein auf das Quartier Limmat rechts mit altem Spital, Bauernhof zur Aue und den Kosthäusern; Jahrhundertwende.



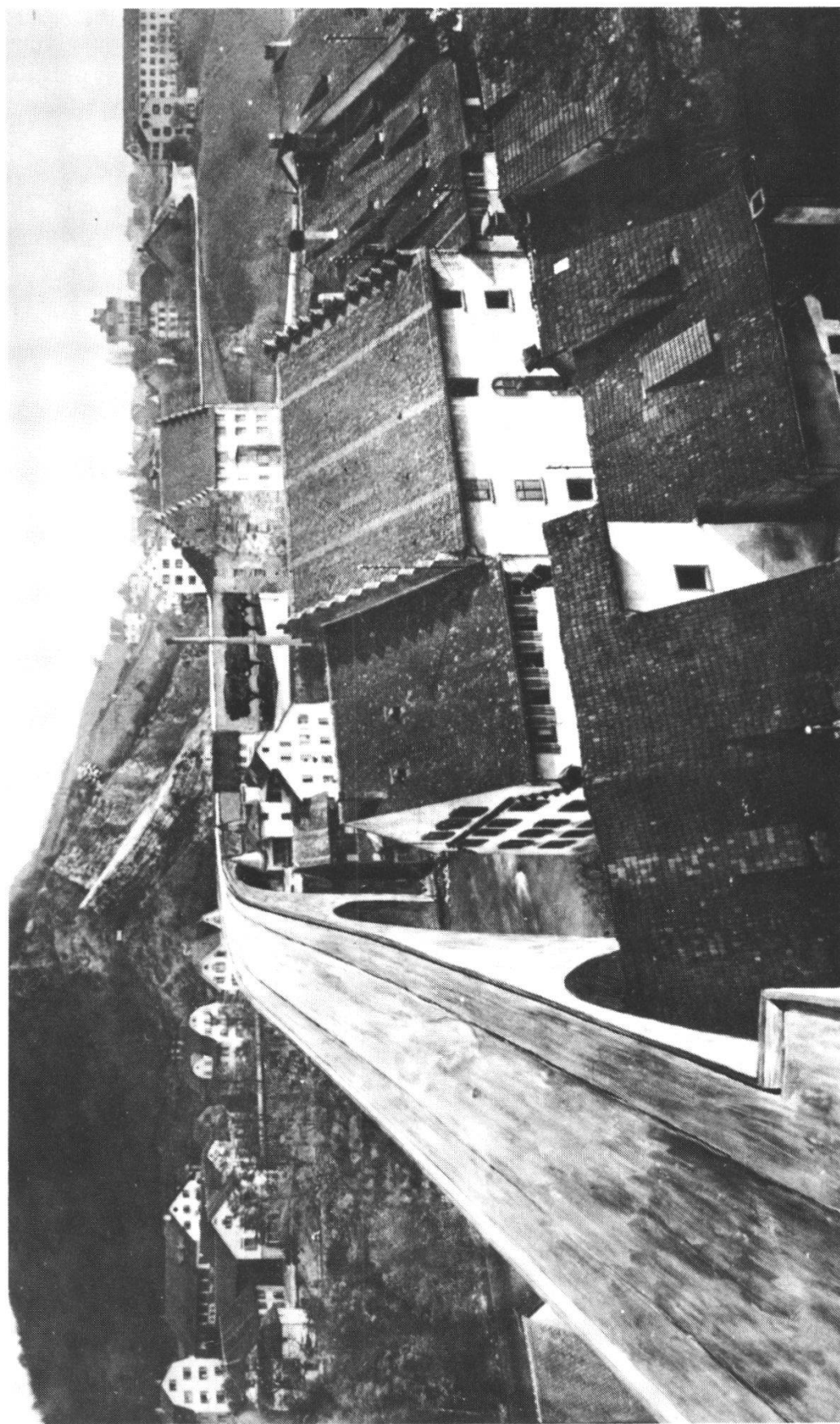
Städt. Krankenhaus Baden (Schweiz) 1912

Im Jahre 1912 entstand der Neubau des Städtischen Krankenhauses Baden.



Spital Baden

St. Annakapelle und altes Spital Baden zur Gründungszeit des Quartiervereins Limmat rechts.



Nordvariante der neuen Hochbrücke. Das Projekt stiess bei der Quartierbevölkerung auf wenig Gegenliebe; Fotomontage von 1924.

§ 5.

Obliegenheiten des Vorstands sind:

- a) Die Geschäftsführung des Vereins.
- b) Die Vertretung nach aussen.
- c) Ausführung der gefassten Beschlüsse.
- d) Bei unerwarteten Verhältnissen sich mit Vorständen anderer Organisationen ins Einvernehmen zu setzen.
- e) Bei ausserordentlichen Fällen eine Versammlung einzuberufen.
- f) Anordnung der vierteljährlichen Versammlungen.

§ 6.

Der Generalversammlung unterliegen folgende Geschäfte:

- a) Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.
- b) Abnahme der Jahresrechnung.
- c) Festsetzung der Beiträge.

§ 7.

Der Austritt aus dem Verein soll durch schriftliche Anzeige an den Vorstand jeweils auf Ende Monat erfolgen, wodurch alle Ansprüche an den Verein dahinfallen.

§ 8.

Mitglieder, die gegen das Interesse des Vereins arbeiten, können von der Generalversammlung nach Antrag des Vorstandes ausgeschlossen werden.

IV. Kassawesen

§ 9.

Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins liegen dem Kassier ob. Derselbe legt jeweils auf Ende Dezember Rechnung ab.

§ 10.

Bei einer allfälligen Auflösung des Vereins, wenn die Mitgliederzahl nicht mehr als zehn beträgt, soll vorhandenes Vereinsvermögen zu wohltätigen Zwecken verwendet werden.

V. Statuten

§ 11.

Eine Revision obiger Statuten kann auf Antrag des Vorstandes sowie durch ein Drittel der Mitglieder durch vorherige schriftliche Eingabe an den Vorstand, verlangt werden.

§ 12.

Obige Statuten treten nach erfolgter Annahme sofort in Kraft.

Baden, den 14. September 1905.

Der Präsident:
A. Laube

Der Aktuar:
O. Baumann

Vom ersten Jahr seines Bestehens weg entfaltete der junge Verein eine rege Tätigkeit. Allvierteljährlich fanden sich seine 30 bis 60 Mitglieder – ausschliesslich Männer – zu Versammlungen zusammen. Heisse Diskussionen entfachten sich in der Regel bei der Vorbesprechung der Gemeindeversammlungs-traktanden, insbesondere bei den Budgetberatungen. Oft standen Probleme des aufkommenden und rasch wachsenden Verkehrs im Vordergrund: Bekiesung der Strassen, Erstellung von Trottoirs, Markierung der Strassenzüge mit Namensschildern und Wegweisern, Erlass von Geschwindigkeitsbegrenzungen, Montage von Strassenlaternen. Der ganze Verkehr aus Baden in Richtung Nordosten wickelte sich in der Halde, auf der Holzbrücke und am angrenzenden Aufstieg bei der St.-Anna-Kapelle ab. Kein Wunder, dass bei trockenem Wetter oft das ganze Gebiet um das Landvogteischloss «in eine dichte Staubwolke gehüllt» war!

Aber auch andere, die Lebensbedingungen im Quartier bestimmende Anliegen beschäftigten seine Einwohner. Der erste Präsident und spätere Grossrat A. Laube setzte mit der geschlossenen Unterstützung der Vereinsmitglieder an der Gemeindeversammlung im Winter 1908 die Aufnahme eines Kredites von Fr. 70 000.– im Budget für die Erstellung der ersten Kanalisation rechts der Limmat durch. Daneben nehmen sich die im gleichen Jahr bewilligten 1500 Franken für den Bau einer Treppe am Lägernkopf geradezu bescheiden aus. Bei der chronischen Geldnot des städtischen Gemeinwesens war aber schon dies ein grosser Betrag!

Weniger Erfolg, und dies über Jahre hinweg, hatte der Verein mit weiteren

Anliegen. So kamen im Quartier je weder ein Feuerwehripikett noch eine Postablage zustande. Die letztere lehnte die Kreispostdirektion ab mit der Begründung, «der Transport der vielen Pakete am steilen Flussufer hinauf wäre zu mühsam für die Beamten»! Erst nach mehreren Jahren hatten die Bemühungen um einen verbesserten Hochwasserschutz auf dem, damals noch landwirtschaftlich genutzten, Wettingerfeld Erfolg. Mehrmals überschwemmten zuvor die von der Lägern und Hertern her strömenden Wassermassen das ganze Gebiet.

Förderung der Geselligkeit

Bei allem lokalpolitischen Ernst, der die Versammlungen des Vereins bestimmte, kam doch auch die Geselligkeit zu ihrem Recht. Von der Generalversammlung am 27. November 1908 wird berichtet, dass irrtümlicherweise in der Zeitungsnotiz Freibier angesagt war. Weil aber «das Fass schon angestochen und auch ohne Schmerzen leergetrunken» war, mussten dem Wirt die 13.60 Franken wohl oder übel aus der Vereinskasse bezahlt werden. Bis im Jahre 1926 blieben die Anlässe des Vereins reine Männerangelegenheit. Erst dann wurde dies ausdrücklich als falsch empfunden. Sehr demokratisch wurde auch das gesellschaftliche Leben im Verein bestimmt. So wurde beispielsweise Ende der zwanziger Jahre darüber abgestimmt, ob «eine Ländler- oder eine Jazzmusik» zu engagieren sei.

Verhältnis zu andern Quartiervereinen und zu Behörden

Von allem Anfang an, wie eingangs erwähnt, arbeiteten die Quartiervereine *Limmat rechts* und *Halde*, heute Altstadtvereinigung Halde, eng zusammen. Mehrmals, so an den Generalversammlungen 1907 und 1909 wurde eine Verschmelzung der beiden Vereine angestrebt. Wegen «doch öfters verschiedener Anliegen» verzichtete man aber immer wieder auf diesen Schritt.

Die Quartiervereine *Langenstein*, Wettingen, und *Limmat rechts* gingen vor allem in den Fragen des Schulhausneubaus, der Hochwasserbekämpfung, einer eigenen Poststelle und der Gemeindezusammenlegung Baden-Wettingen gemeinsam vor. Im Jahre 1919 wagten sie zusammen einen offiziellen Vorstoss, die Gemeinden Baden und Wettingen möchten sich «angesichts der prekären Finanzlage doch endlich» zusammenschliessen! Heute, über sechzig Jahre später, wissen wir, dass dieses Anliegen nicht weiter gediehen ist.

Zu gerne hätten die Bewohner beider Gemeinden am rechten Limmatufer das neue Bezirksschulgebäude in ihrer unmittelbaren Nähe gesehen. Schon im Jahre 1914 agitierten Mitglieder beider Quartiervereine für den Standort Spitalacker Baden, wo heute die Kantonsschule steht. Der Erste Weltkrieg stand mit

seinen Folgen aber einem Schulhausbau ohnehin im Wege, und schliesslich machte bekanntlich der Standort Burghalde das Rennen, nachdem jahrzehntelang das Areal im Liebenfels für den Neubau vorgesehen und vom rechten Limmatufer aus heftig bekämpft worden war.

Mit dem Quartierverein *Zürcherstrasse* wandte man sich vor allem gegen das Finanzgebaren des Gemeinderates im Jahre 1909. Im Zusammenhang mit einer Revision der Staatsverfassung wandten sich die beiden Vereine auch gemeinsam gegen die «Misswirtschaft der Grosskapitalisten und Aktionäre der Salinen». Ein klärendes Referat von Stadtrat Jäger, dem späteren Stadtmann, konnte die erhitzten Gemüter in den Quartiervereinen nur wenig abkühlen. Im Gegenteil! Im Hinblick auf die folgenden Gemeinderatswahlen suchte man, allerdings vergeblich, nach einer eigenen Kandidatur, «da der Mängel genug sind, die der Regelung warten!»

Die erste Badener Wohnstrasse

Viel Kopfzerbrechen und Ärger verursachte der über Jahre hinweg desolate Zustand der Lägernstrasse. Nachdem der «Consumverein Baden einen Motorlastwagen» angeschafft hatte, verschlimmerte sich der Zustand noch. Auf Initiative des Quartiervereins *Limmat rechts* nahm sich Architekt A. Loepfe des Problems an. Im Frühjahr 1918, anlässlich der Generalversammlung, entwarf er vor einem zahlreichen und interessierten Quartierpublikum das Bild einer «eigentlichen Wohn- und Gartenstrasse, die nur dem Zufahrtsverkehr dienen soll». Alles schon dagewesen, ist man angesichts der heutigen Geschäftigkeit um die Schaffung von Wohnstrassen zu sagen versucht!

Die Überbrückung der Limmat

Als direkt beteiligte und profitierende Anwohner beschäftigten sich die Einwohner auf der rechten Limmatseite intensiv mit der Frage der neu zu schaffenden Limmatüberquerung. Schon in der Versammlung vom 3. September 1913 kündigte Grossrat A. Laube, damals unter Präsident Carl Egloff Vizepräsident des Vereins, die Erstellung eines neuen Limmatübergangs an. Dass diese Idee lebhaft Zustimmung erfuhr, kann angesichts der damaligen tristen Verkehrsverhältnisse auf der Holzbrücke nicht verwundern. Die Zäsur des Weltkrieges machte sich aber auch hier bemerkbar. Erst im Jahre 1922 nahmen die planerischen Vorarbeiten für den Brückenbau konkrete Formen an. Der Quartierverein *Limmat rechts* machte sich für die Variante Kosthäuser-Pfaffechappe stark und stellte sich damit, einmal mehr, in Gegensatz zu Stadtmann Jäger. Er und weite Kreise mit ihm hatten anfänglich einer Überbrückung des Flusses

nördlich der Holzbrücke den Vorzug gegeben. Nach längerem Hin und Her entschied sich der Kanton Aargau als Bauherr für das Hochbrückenprojekt, sehr zur Freude der Quartierbewohner auf der rechten Seite der Limmat. Mitbeteiligt an der Erstellung des Bauwerks war der Techniker R. Greuter, während jener Jahre Präsident des Quartiervereins. An den Versammlungen hielt er seine Vereinsmitglieder über die Baufortschritte ausführlich auf dem laufenden.

Die Zeit nach dem Hochbrückenbau

Im Anschluss an die Realisierung der imposanten Limmatüberquerung wurde auch eine ganze Reihe weiterer Probleme der Quartierbewohner zu deren Zufriedenheit gelöst: Kanalisationsausbau, Trottoiranlagen, Überbauungsplan. Von 1928 an präsidierte Lehrer Emil Jappert den Verein, der sich nun vermehrt gesellschaftlichen Kontakten zuwenden konnte. Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung wechselten ab mit Vorträgen über Badens Vergangenheit und verschiedenen Aktivitäten. So setzte sich der Verein für die Einführung der Fortbildungsschule, später Sekundarschule genannt, aktiv ein.

Nach dem Hinschied von E. Jappert, der im Frühjahr 1937 einem heimtückischen Leiden erlag, nahm das Interesse an der Vereinsarbeit ab. Niemand war zur Übernahme des Vereinspräsidiums bereit. Am 29. März 1938 erfolgte deshalb die offizielle Auflösung des Vereins im Restaurant Metropol, wo 33 Jahre zuvor die Gründungsversammlung stattgefunden hatte. Das Vereinsvermögen ging durch Beschluss der 13 anwesenden Mitglieder je zur Hälfte, d. h. Fr. 89.90, an die Suppenküche Baden und den Kur- und Verkehrsverein Baden.

Die «Neugründung» im Frühjahr 1974

Im Vorfeld der Einwohnerratswahlen stellten sich am 14. November 1973 nach einer Museumsführung im Landvogteischloss die Kandidaten der CVP Baden im Restaurant Metropol den Quartiereinwohnern vor. Im Laufe der Diskussion wurde aus der Mitte der Versammlung der Wunsch nach der Gründung eines Quartiervereins laut. Die Einwohnerratskandidaten Josef Bürge, Jean-Jacques Forestier, Edi Herzog, Karl Iten und Edgar Wind nahmen den Auftrag mit, die aufgeworfene Frage zu studieren. Nach Vorversammlungen am 17. Januar und 28. Februar 1974 wurde das grosse Interesse der Bevölkerung deutlich. Statuten wurden entworfen und bereinigt. Am 2. April 1974 erfolgte sodann die Vereinsgründung im Restaurant Schönauf. Über 100 Quartiereinwohner hoben ohne Gegenstimme den neuen Verein aus der Taufe, genehmigten die vorgelegten Statuten mit einigen Ergänzungen, bestellten Josef Bürge zum

ersten Präsidenten und wählten weitere drei Damen und sechs Herren in den ersten Vorstand. In geheimer Abstimmung schwang bei der schon erwähnten Namensgebung aus 9 Vorschlägen die Bezeichnung *Limmat rechts* mit grossem Mehr obenaus. Der anschliessende Vortrag von Stadtplaner Hans Wanner, «Verkehrsplanung und -abwicklung auf der rechten Seite der Limmat», bildete gleichsam den Auftakt zu den ersten Aktivitäten des jungen Vereins. Als Vertreter der Stadtbehörden erwies Stadtmann Dr. V. Rickenbach dem neuen Quartierverein die Reverenz. Sein Wunsch nach guter Zusammenarbeit ging bis heute in Erfüllung.

Seit seiner Gründung setzte sich der Verein für die verschiedenen Quartieranliegen ein und lebte damit dem Zweckartikel in seinen Statuten nach, der folgendermassen lautet:

«Der Verein hat folgende Zwecke:

- a) Aussprache und Stellungnahme bei wichtigen Quartier- und Gemeindeanlässen.
- b) Wahrung der Quartierinteressen (Schule, Verkehr, Umwelt usw.).
- c) Betreuung der Neuzuzüger.
- d) Pflege freundschaftlich-nachbarlicher Beziehungen in- und ausserhalb der Gemeindegrenzen.»

Höhepunkte in der jungen Vereinsgeschichte waren: Mitwirkung mit je über 150 Personen an den Badener Festen *Musiläum* 1975 als Römer und *Badenfahrt* 1977 als Anwohner am Mississippi; Übergabe eines Jubiläumsgeschenkes zu «100 Jahre Historische Sammlung im Landvogteischloss» im Jahre 1976; Eröffnung der vom Verein geförderten Fussgängerunterführung bei der St.-Anna-Treppe 1978; Besichtigung von Chronischkrankenheim und Kantonsschulerweiterungsbau 1978; Quartiervereinsolympiade 1979.

Unter der Leitung seines heutigen Präsidenten Dr. Hanspeter Funk wird sich der Quartierverein *Limmat rechts*, Baden, auch in Zukunft für die seit 75 Jahren angestrebten Ideale einsetzen. Dazu sei ihm und den weiteren Badener Quartier- und Dorfvereinen Allmend-Münzlishausen, Dättwil, Halde, Hasel-Martinsberg, Kappelerhof, Meierhof, Römer und Rütihof viel Erfolg gewünscht.

Josef Bürge

Quellen: – Protokollbücher 1905–1938
– Rechnungsbücher 1905–1938
– Vereinsakten 1974–1980
– Fotoarchiv Dr. W. Scherer